

Heilungsgottesdienst in Ravensburg, 8. Oktober 2017, zum Schrifttext Markus 5,21- 42

Sei ohne Furcht! Glaube nur!

Da sind ein zwölfjähriges Mädchen und eine Frau, die zwölf Jahre unter einer leidvollen Krankheit litt. Beide kommen zu Jesus und beide werden geheilt. Betrachten wir diese beiden Heilungen und versuchen wir zu erkennen, was Jesus, der jetzt als Erlöser unter uns und bei uns ist, in uns heilen möchte.

Zuerst Jairus, der Synagogenvorsteher: Seine Tochter war 12 Jahre alt, das heisst nach damaliger Sitte war sie geschlechtsreif und heiratsfähig und hatte ihr Leben vor sich. Doch sie war schwerkrank und lag im Sterben. Das war sehr schlimm für ihre Eltern und für Jairus noch zusätzlich schwierig. Denn damals war man der festen Überzeugung, dass Krankheit eine Strafe Gottes sei. Jairus, als Synagogenvorsteher musste sich vermutlich manchmal die Fragen gefallen lassen: Wie kann es dazu kommen, dass deine Tochter so schwer krank ist? Was stimmt nicht in deinem Leben? Jairus, betroffen von der Not der Tochter und auch von seinem eigenen Schmerz, erfährt, dass Jesus kommt. Er macht sich auf den Weg, und egal, was die Leute von ihm denken, wirft er sich in den Staub vor Jesus und fleht um Hilfe: *«Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt!*

Jesus will helfen und macht sich sofort mit Jairus auf den Weg. Viele Menschen gehen mit.

Darunter war eine Frau in einer ganz speziellen Situation. Seit 12 Jahren leidet sie an Blutungen. Ein Arztbesuch löste den andern ab und sie wurde deshalb immer ärmer an Geld, an Hoffnung und ärmer an Selbstwertgefühl. Sie hatte unter den Ärzten sehr zu leiden, körperlich und auch als Frau. Denn bei dieser Krankheit spielt das Schamgefühl eine entscheidende Rolle. Blutungen sind ein Leiden der Frau und nach damaligem Gesetz machten Blutungen eine Frau unrein. So war sie wegen ihrer Krankheit vom öffentlichen Leben ausgeschlossen. Sie durfte den Gottesdienst im Tempel nicht besuchen, keine Opfer bringen und an dem anschliessenden Gemeinschaftsmahl nicht teilnehmen, sie durfte keine öffentlichen Gebäude betreten, nicht Wasser holen an den öffentlichen Brunnen und musste, sobald sie jemandem begegnete, rufen: Unrein, unrein! Um damit anzuzeigen, dass sie eine Ausgestossene war. Alles was sie anfasste und wo sie stand, wo sie sass, wurde durch sie unrein. Sie war nicht nur krank, sondern gesellschaftlich total isoliert – lebendig begraben – ein furchtbarer Zustand.

Nun befand sie sich unter dieser grossen Menschenansammlung um Jesus herum. Da hätte sie eigentlich gar nicht hingehen dürfen. Sie war völlig illegal dort. 12 Jahre lang erlitt sie Erniedrigung, Leiden und Qualen. Eine Krankheit die ihr ständig Lebenskraft genommen hat. Sie hatte alles versucht. Ihr gesamtes Vermögen hatte sie für Arztbesuche, Medikamente und Therapien ausgegeben. Doch nichts hatte ihr geholfen.

Vergleichbares können Menschen auch heute erleben. Menschen, die durch ihre Erfahrungen innerlich so zermürbt sind, dass sie zum Resignieren und Aufgeben neigen. Da ist z.B. der Arbeitslose, der sich bewirbt und eine Absage nach der anderen erhält. Mit jeder Absage verliert er an Lebenskraft und Selbstwert. Woher soll er noch die Hoffnung nehmen und nicht resignieren. Oder da ist die Frau, die an der Seite ihres alkoholkranken Mannes lebt. Ihr Herz blutet fortwährend, wenn sie ihren Mann alkoholisiert sieht, und dann hin- und hergerissen ist zwischen Liebe und Vernunft, – oder zwei Menschen, die sich voll Vertrauen auf den Weg der Ehe gemacht haben, und sich auf einmal nicht mehr verstehen. Sie verletzen sich ohne es zu wollen, es ist etwas zwischen ihnen, eine Dynamik, die ihre Bemühungen zunichte machen, sie verzweifeln beinahe und denken daran, auseinander zu gehen.

So steht diese blutflüssige Frau für die Menschen, die ständig an Lebenskraft verlieren. Denn die Hoffnung auf neue Kraft, auf Veränderung und Heilung ist bei dieser leidenden Frau immer mehr geschwunden. Soll ich nicht resignieren und aufgeben? Doch genau das tut sie nicht. Sie hat von Jesus gehört und sie vertraut diesem Jesus auf kühne Weise. So drängte sie sich von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand, denn sie dachte, wenn ich nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Dabei wusste sie genau, dass sie dies nicht tun dürfte. Doch sie wagte es. Und was kein Arzt zustande brachte, keine Medizin ermöglichte, kein Geld der Welt bewirken konnte, was sie 12 Jahre lang quälte und ihre Gedanken Tag und Nacht bestimmten, verschwand in diesem Moment der Berührung des Gewandes von Jesus. Sie spürte es!! Sie war geheilt! Sie war wieder rein! Endlich leben – Leben als Mensch, als Frau, ohne Angst, ohne Scham und ohne Blutungen!

Jesus, der im gleichen Augenblick spürte, wie im Gedränge der Menschen eine Kraft von ihm ausging, wandte sich um und fragte: Wer hat mich berührt? Die Jünger verstanden das nicht und sagten: Schau doch, wie viele Menschen rund um dich sind. Doch Jesus lässt nicht locker und schaut herum, wer das getan hatte. Da trat die Frau zitternd vor Furcht vor ihm, fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Was für ein Mut dieser Frau! Sie wusste, dass sie gegen das Gesetz verstossen hatte und dafür hätte bestraft werden können. Doch schonungslos hat sie Jesus alles gesagt und nichts verschwiegen – sie lieferte sich ihm total aus.

Wie reagiert Jesus? Liebevoll, fast zärtlich sagt er: *Meine Tochter*. Die Frau, die 12 Jahre lang alles gab für das Leben, für die Liebe und der Sehnsucht nach Wertschätzung, die so lange ungestillt blieben, hört von Jesus, zu dem sie zitternd gekommen war: *Meine Tochter*. Könnt ihr spüren was das heisst? *Meine Tochter* – du gehörst zu mir, du bist geliebt, du bist angenommen, du bist wertvoll! Und dann die Worte: *Dein Glaube hat dich gerettet*. Er hat dich nicht nur gesund gemacht, sondern gerettet, bis in alle Ewigkeit. Zwischen dir und Gott ist kein Graben mehr, ist nichts Unreines mehr vorhanden. Du darfst Ihn Vater nennen, Er liebt dich und schützt dich. Ihm brauchst du nichts zu beweisen – Er weiss alles und freut sich über dich. Dann sagte Jesus: *Geh in Frieden – du sollst von deinem Leiden geheilt sein*. Was für ein wunderbarer Satz! *Geh in Frieden*, Gottes tiefer Friede soll in dir sein! Du bist geheilt! Da wurde die Sehnsucht der Frau für immer gestillt. Da bei Jesus fand sie Leben.

Wie ist es in der Zwischenzeit Jairus ergangen? Jairus, der miterlebte, wieviel Zeit Jesus für diese Frau verwendete, dabei hätte Er als guter Rabbi in der Öffentlichkeit gar nicht mit einer Frau reden dürfen, dazu noch mit einer Unreinen, die sich hier eigentlich gar nicht aufhalten durfte. Jesus hätte ihr nicht helfen dürfen! Und schliesslich hat er, Jairus, als Mann Jesus zuerst angesprochen und um Hilfe gebeten. Doch Jesus kümmert sich nicht darum. Er sieht die Not und Er hat Zeit. Er sieht Ihre und auch meine Not. Er interessiert sich für uns – niemanden schliesst Er aus. Er interessiert sich für dich – für deine Fragen, deine Ängste, deine Verzweiflung, deine tieferen verborgenen Nöte. Er nimmt sich Zeit für dich. Für Jesus ist kein Problem zu gross, zu klein, zu peinlich, zu schambesetzt, zu lächerlich oder zu unbedeutend. Nichts in der Welt ist so schlimm, dass wir es nicht zu Jesus bringen könnten. Das heisst für uns: Verlass jetzt dein Versteck! Lass dich nicht mehr länger von deiner tieferen Scham zurückhalten, verlass deine Ängste, komm zu Jesus und vertrau Ihm. Sag Ihm alles. Denn Er versteht dich mehr als du dich selbst. Er liebt dich und Er will auch dir Heil schenken.

Inzwischen wurde es für Jairus prekär und tragisch. Denn: *Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger?* Es ist zu spät. Jesus kommt zu spät. Was mag da alles in Jairus vor sich gegangen sein. Wie furchtbar und traurig war diese Nachricht für ihn. Dabei hätte Jesus doch verhindern können, dass seine Tochter stirbt. Doch bevor Jairus die Trauer und Verzweiflung überwältigen konnten, sagte Jesus zu ihm: *Jairus sei*

ohne Furcht - Glaube nur! Was heisst das jetzt? Wem oder was soll jetzt Jairus glauben? Dem Faktum Tod oder dem Wort Jesu? Dem Tod gegenüber sind wir alle machtlos. Mit all unseren Mitteln und unserer Liebe können wir einen Toten nur noch beklagen und würdevoll begraben, aber nicht mehr ins Leben zurückholen. Gilt das auch für Jesus? *Sei ohne Furcht, glaube nur!*

Sie kommen zum Haus des Jairus - ein unglaubliches Getümmel herrschte vor dem Haus und die Totenklage war bereits angestimmt. Als Jesus hörte, wie die Leute laut weinten und klagten, trat er in das Haus und fragte sie: Warum schreit und weint ihr – das Kind ist nicht gestorben es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. So wie die Menschen damals Jesus auslachten, geschieht es auch heute noch, immer wieder. Menschen lachen über Jesus, weil sie Ihn nicht kennen. Sie kennen Seine Liebe, Seine Zärtlichkeit, Seine Schönheit und Grösse nicht und können Ihm nicht glauben. Doch dass die Menschen über ihn lachen, wirft Jesus nicht aus der Bahn. Er weiss, was Er tun will und tut es. Er geht nur mit den Eltern und den Jüngern in den Raum, in dem das tote Kind liegt. Jesus fasste das Kind an der Hand und sagte ihm nur zwei Worte: *Talita kum! das heisst, Mädchen, ich sage dir, steh auf!* In diesen Worten Jesu ist die göttliche Lebenskraft drin, die stärker ist als der Tod. Diese göttliche Lebenskraft kommt in diesen Worten in das tote Mädchen hinein. Es steht auf und geht umher. Es war tot und ist wieder lebendig. Die Leute gerieten ausser sich in fassungslosem Entsetzen. Was passiert da – was für eine Lebenskraft ist in diesem Wort Jesu enthalten?

Auch wir dürfen ruhig dann und wann in unseren kleinlichen Vorstellungen von Jesus und über unseren Unglauben erschüttert werden. Mit Jairus dürfen wir lernen, dass, wenn wir unser Leben wirklich Jesus anvertraut haben: Jesus weiss, was Er will und was Er tut, Er ist souverän. Bei Jesus gibt es kein zu spät. Selbst der Tod verliert die Endgültigkeit, denn im Glauben an Jesus Christus ist letztendlich auch der Tod überwunden. Der Tod hat den Stachel verloren – er ist Durchgang in die Fülle des Lebens, Durchgang in die wunderbare Gemeinschaft mit Gott, Durchgang in eine Ewigkeit voller Liebe, Glück und Freude. Deshalb ist es nie zu spät, auch nie zu spät für ein Wunder, auch nicht zuletzt für das allumfassende Wunder der Auferstehung. Dieses Wunder will Jesus auch uns, jetzt hier in diesem Leben schenken. Wenn Jesus zu dem Mädchen sagt: *Talita kum*, so soll dieses *steh auf* zum Lebensmotto dieses Mädchens und auch unser Lebensmotto werden. Steh auf und steh zu dir – steh dazu, dass du ein Wunder von Jesus empfangen hast – steh auf - gib niemals auf und glaube, dass Jesus etwas ändern kann, auch wenn bereits etwas tot ist. Glaube, wenn menschlich etwas unmöglich ist, dass es Jesus ändern kann, es ist nie zu spät. Selbst wenn du das Leben nicht mehr vor dir hast und du vor dem irdischen Tod stehst – es ist nie zu spät. Darum ist es nie zu spät für Menschen zu beten, die niedergeschlagen und enttäuscht sind. Es ist nie zu spät zu Jesus zu kommen voll Vertrauen – es ist nie zu spät...für ein Wunder. Es kann sich immer noch etwas ändern in deinem Leben. Denn wir haben einen Gott, der über den Tod hinaus Leben schafft. Deshalb: *Sei ohne Furcht – glaube nur*. Auch jetzt in deiner ganz persönlichen Situation: *Sei ohne Furcht – glaube nur*. Amen